

NR. 12/2008

ein magazin der  
specialmedia.com

# industrie

## TECHNIK + WIRTSCHAFT

### Wärmepumpe Terra

Einer der europaweit größten Abnehmer von Softstartern von Rockwell Automation sitzt in Österreich.



8 | Interview Dr. Androsch

"Mit Hubschraubern  
Geld abwerfen!"

24 | Z-Pico

Kleiner Werkzeug-  
taster ganz groß

38 | Automation Studio

Macht Software  
zukunftsicher





# Mit Hubschraubern Geld abwerfen

Im Angesicht der weltweiten aber auch der österreichspezifischen wirtschaftlichen Turbulenzen traf sich der österreichische Top-Industrielle **Dr. Hannes Androsch**, der seit dem 11. November auch Aufsichtsratsvorsitzender der Finanzmarkt-beteiligungs Aktiengesellschaft des Bundes ist, mit **INDUSTRIE, TECHNIK + WIRTSCHAFT** zu einem interessanten Gespräch.

## **H**err Dr. Androsch: *Wie geht es Ihnen in diesen Tagen?*

Hauptsächlich bin ich natürlich wie wir alle besorgt über die Weltfinanz und die Weltwirtschaft. Wenn da nicht massiv gegen-gesteuert wird, haben wir eine schlimme De-pression. Nicht eine Rezession, denn die ha-ben wir schon.

## **Was sollen wir hier in Österreich machen bzw. können wir überhaupt etwas tun?**

Jeder kann etwas machen, aber wirklich et-was bewegen können die G20. Die stehen für 75-80% des weltweiten Sozialprodukts. Jeder kann seinen Schrebergarten gießen oder ein kleines Feuerchen löschen, aber einen Flä-chenbrand kann man nicht mit einer Spritz-pistole bekämpfen, da muss schon die Feuer-wehr her. Immerhin stürzt die Realökonomie im Moment ein. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Mercedes hat im vergangenen Jahr jeden Tag 26.000 Autos verkauft, heute sind es 2.000.

## **Dagegen kann man im Moment nichts tun?**

Doch, den guten alten John Maynard Keynes herausholen, viele Helikopter anmieten, sie mit Geld anfüllen und dieses dann herunter-werfen! Jetzt wird jeder sagen: „Katastrophe, Staatsfinanzen, Kinder- und Enkelkinder be-lasten!“ Stimmt, doch die Alternative ist viel teurer, auch für die Staatsfinanzen. Arbeits-losigkeit, weniger Einnahmen an Steuern, weniger Einnahmen an Sozialversicherungs-beiträgen, mehr Ausgaben für Arbeitslose. Wofür entscheiden wir uns? Das gehört na-türlich so intelligent gemacht, dass es auch zukunftsverträglich und -fördernd ist. Genau das ist die globale Aufgabe, die die Russen, die Golfstaaten, China, Japan, USA und auch Europa betrifft. Nicht mehr und nicht weniger.

**Wie schätzen Sie eigentlich den Dollar ein? Wo gehört der realistischerweise ei-gentlich hin?**

Das ist die 1 Million Pfund-Frage. Nun, er war sicher unterbewertet. Ich würde sa-gen 1 : 1,10 – das wäre eine vernünftige Range. Danach muss man allerdings die an-deren Währungen angleichen und in einem System, ähnlich dem Koordinatensystem - der wichtigsten Währungen verankern. Die-se Währungen sind Dollar, Euro, Yen, Yuan und das Pfund.

## **Die Maastricht-Vorgaben sind aber derzeit kein anzulegendes Kriterium?**

Defizite sind im Moment in Kauf zu neh-men – welche auch immer. Wenn Sie sich vorstellen, dass nur zur Stützung des globa-len Finanzwesens schon 5.000 bis 6.000 Mrd. in die Märkte hineingepumpt worden

## **„Am falschen Fleck überreguliert.“**

sind, das sind ca. 10% des Weltsozialpro-duktes. Und diese Maßnahmen müssen sein, auch ohne vorher lange die Schuldfra-ge ab-zuklären. Das heißt auch nicht, dass das Geld weg ist, das müssen Sie sehen wie Bluttransfusionen. Zum Vergleich: Am Ring wird jemand überfahren, und egal wer Schuld ist, kommt der Rettungsarzt. Der hat einen Bewusstlosen, vom Verbluten Bedroh-ten vor sich. Er gibt ihm zuerst eine Blut-transfusion, damit er ihn am Leben erhält, sonst braucht er ihn nicht mehr zu behan-deln. Und erst viel später beschäftigt sich das Gericht damit, wer Schuld hatte.

## **Um bei dem Bild zu bleiben: Wenn der Pa-tient trotzdem stirbt, hat man es wenig-stens versucht. Oder aber, es funktioniert.**

Genau. Nur die Staaten oder die Men-schen in diesen Staaten gehen nicht unter. Somit hat dieser Vergleich eine kleine Schwäche, wie jeder andere auch. Insofern muss ich meinen Vergleich einschränken.

Der Ausgang, den Sie im Einzelfall für mög-lich halten, gilt nicht für Länder und Men-schen. Was wir aber zum Beispiel sicher nicht brauchen können, wäre einen Staats-bankrott in Ungarn. Der ist nur mit mas-siver Unterstützung zu vermeiden.

## **Bei Ungarn mischen sich aber doch schon die internationalen Institutionen ein.**

Ja, der Währungsfonds und die EZB auch, aber bilateral geschieht hier sicher noch nicht genug. In der Rückkoppelung würde ein solches Szenario nämlich unsere Banken massiv treffen, die sind mit rund 13 Milliarden exponiert und über die Töchter nochmals mit 10 Milliarden.

## **Dabei waren wir doch so stolz, dass die österreichische Wirtschaft mit den Staaten des ehemaligen Ostblocks so verknüpft war.**

Natürlich, und die Wende vor mittlerwei-le fast 20 Jahren hat uns natürlich auch sehr geholfen. Aber umgekehrt trifft uns ein Rückwärtssalto auch entsprechend hart. Da-her müssen gerade wir das besondere Inter-esse haben und auch notfalls beitragen, zu verhindern, dass unsere unmittelbaren Nachbarn kollabieren. Wir Österreicher kön-nen nicht die Probleme der Welt aufhalten, das müssen die 20 wichtigsten Länder tun, die 80% des Weltsozialproduktes generieren. Wir generieren vielleicht ein halbes Prozent.

## **Haben Sie da den Eindruck, dass die Pro-bleme in Zentral- und Osteuropa verstan-den werden, und dass auch angemessen geholfen wird?**

Ja, aber es wird mit Verspätung und noch immer viel zu zögerlich gehandelt. Auch hier gilt: wer rasch hilft, hilft doppelt.

## **Ist jetzt eine Sternstunde der Wirtschafts-wissenschaftler?**

Ich würde sagen, das ist die Sternstunde der Pragmatiker, die Erfahrung haben und

nicht ideologisch verkrampft sind. Was sich immer als schlecht erwiesen hat, waren die ideologischen Fundamentalisten. Keynes hat einmal, neben vielen anderen klugen Dingen, gesagt: „Wenn sich die Umstände ändern, dann ändere ich meine Meinung. Was machen Sie, Sir?“

**Mancherorts beklagen aber verschiedene Gelehrte, dass die Eigentumsordnung durch die Verstaatlichungen gefährdet sei.**

Diese Argumentation kommt mir in etwa so vor wie die Situation des Rettungsarztes, der den Vorwurf hinnehmen muss, warum er den Verunfallten gerettet hat und ihn nicht vorher gefragt hat. Damit hätte er die individuelle Freiheit des Verunfallten beeinträchtigt. Ich kann mich dieser Argumentation wirklich nicht anschließen.

**Jetzt kann man nur hoffen, dass die Politik Rahmenbedingungen schafft, die international aber auch national der Wirtschaft gut tun. Was ist Ihr Rat an die österreichische Industrie?**

Das kann ich nicht generell sagen. Fragen Sie Magna, was soll Magna tun, wenn als Autozulieferer keine Autos mehr gebaut werden? Das drückt dann auf die psychologische Gesamtstimmung, dann gehen Leute nichts mehr einkaufen, obwohl sie es sich leisten können. Oder die VOEST, die jetzt auf dem Stahl sitzen bleibt. Man kann nicht einfach sagen, wir lösen das VOEST-Problem, indem wir Mindestrentnern ein Stück Stahl schenken. Wie brechen wir diese nach unten laufende Spirale? Wir retten den Verunfallten durch Bluttransfusionen, doch jetzt müssen wir die Spirale brechen und deswegen brauchen wir die Helikopter, aber intelligent eingesetzt.

**In Wahrheit ist jetzt also Psychologie angesagt?**

Ja, aber das ist nicht Psychologie in Form von psychotherapeutischer Behandlung, sondern das muss real sein. Den Banken Sicherheit zu geben, ist eine Maßnahme um Vertrauen zu schaffen. Den Einlegern zu sagen, nicht 20.000 oder 100.000, sondern alles ist gesichert. Bestes Beispiel ist Northern Rock, zuerst wurde massiv Geld abgezogen, dann wollten dieselben Leute wieder alles in die gleiche Bank einlegen. Diese ist nur verstaatlicht worden, sonst hat sich gar nichts geändert, aber das Vertrauen ist wieder hergestellt worden.

Die Börse neigt zu Übertreibungen in beiden Richtungen. Die Amplituden gehen zu weit hinauf oder hinunter. Das hat nur mit Psychologie, mit Angst, mit Misstrauen und dem Herdentrieb zu tun. Daher ist meiner Meinung nach die Wirtschaft keine Wissenschaft. Das hat was mit Menschen zu tun. Menschen sind unvollkommen, haben Stärken und Schwächen, sind rational,

aber in einem großen Maße irrational. Und wenn man das alles nicht berücksichtigt, kommt man auf keinen grünen Zweig. Ludwig Erhard war ein sehr guter Wirtschaftspolitiker und er hat gesagt: „Wirtschaftspolitik ist zu 50% Psychologie.“ Und für das Finanzwesen behaupte ich, sind es 90%. Der Rest ist Technik, denn das Bankgeschäft ist in Wahrheit sehr primitiv.

**Muss auch an der Zinsenschraube weiter gedreht werden?**

Es ist ganz klar, dass die Notenbanken den Leitzinssatz noch senken werden müssen, aber dann gibt es noch andere Dinge. Die Elektrizitätswirtschaft zum Beispiel schwimmt im Geld, also lassen wir sie rasch Kraftwerke und Leitungen bauen. Zu einer umweltfreundlicheren Energiesicherung.

**„Ein Flächenbrand ist nicht mit Spritzpistolen zu löschen.“**

Warum nicht im öffentlichen oder privaten Bereich Althausanierung, geringere Energiekosten, weniger Umweltauswirkungen?

**Das sind die berühmten Konjunkturprogramme. Alles vorziehen – die Hub-schrauber auch im Betriebsgebiet?**

Das hat ja langfristige Wirkung. Es mag nützlich sein, mancherorts eine zweite Tunnelröhre vorzusehen, aber das löst nicht das Hauptproblem. Das Problem ist, wo kann

ich viele Menschen in Beschäftigung bringen. Das kann ich, wenn ich ein Haus sanriere, ein Kraftwerk baue, die Leitungen lege und verbessere und Effizienz steigere, die Energieversorgung sichere und das noch besonders umweltfreundlich erreiche. Da muss man eine lange Liste machen, wo man das Nützliche mit der Tugend verbindet.

**Wenn wir Ihre Industriebeteiligungen betrachten. Wie geht es beispielsweise bei der AT&S weiter?**

Um so gut wie möglich durch diese Situation durchzukommen, waren die erfolgten Einschnitte notwendig. Hier muss individuell entschieden werden. Wir werden erst sehen, wie wir in Indien und Asien weiterkommen. Es kann auch heißen, dass wir Korea zumachen. Wir sind in der Situation, wo wir vor der Frage stehen: amputieren oder sterben? Auch wenn für jeden die Antwort klar ist: Für die Betroffenen ist es natürlich nicht lustig.

**Rein vom Vorkrisenbefund der österreichischen Industrie, waren wir im Prinzip gut aufgestellt?**

Wir waren sicher gut aufgestellt, was nicht heißt, dass es nicht alle möglichen Notwendigkeiten zur Verbesserung und Verbesserungspotenziale gegeben hat. Wir brauchen vor allem bessere Qualifikationen, das hat mit dem Bildungswesen zu tun, wir brauchen mehr höher qualifizierte Arbeitskräfte, das hat mit den Universitäten zu tun, wir brauchen mehr Forschung, damit wir mehr Kreativität und Innovation erreichen. Wir sind am falschen Fleck reguliert und überbürokratisiert. Nehmen Sie als Beispiel den Verwaltungsaufwand Österreichs, der beträgt insgesamt 4,1% vom Sozialprodukt. In Deutschland reden wir hier von 3,3%, in der Schweiz von 1,6% und in Schweden und Finnland gar nur von 1,3%. Wir haben um 50% mehr Spitäler als Deutschland - da gibt es ein Einsparungspotenzial in der Größenordnung von 10 Milliarden Euro, da hat eine Progressionsmilderung zweimal Platz.

**Auch kleinere Unternehmen tun sich im Moment schwer, Kapital zu bekommen und wenn, dann ist es relativ teuer. Genau das Gegenteil soll eigentlich der Fall sein. Welche Signale sehen Sie da?**

Wenn man jetzt das Kreditwesen wieder einigermaßen stabilisiert, muss das geschehen, dass auch sichergestellt ist, dass sie auch wieder ihre Funktion erfüllen, dass sie Kredite geben. Sie werden es auch brauchen, denn die Einlagen haben sie ja und die kosten Geld. Die Kosten des Apparates haben sie auch. Erhalten sie keine Zinseinnahmen, werden sie ein Ertragsproblem bekommen und schlittern in die nächste Problematik. Sie tun das dann auch in ihrem Interesse. Daher war das jetzt sehr richtig, dass man im Konjunktur-

ZUR PERSON | DR. HANNES ANDROSCH

wurde am 18. April 1938 in Wien geboren und gilt als einer der einflussreichsten Industriellen in Österreich.

Neben seiner Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater war er von 1967 bis 1981 Abgeordneter der SPÖ zum Nationalrat und wurde bereits mit 32 Jahren (1970) im Kabinett von Dr. Bruno Kreisky Finanzminister. Dieses Amt bekleidete er bis 1981. Anschließend war Dr. Androsch Generaldirektor der Creditanstalt-Bankverein.

Seit 1989 ist Androsch Geschäftsführender Gesellschafter der AIC-Androsch International Consulting und seit 1997 Miteigentümer der Salinen Beteiligungs GmbH und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Österreichischen Salinen AG.

Miteigentümer der AT & S, Europas größtem Leiterplattenhersteller, wurde Androsch 1994. Gemeinsam mit Klaus Liebscher, Adolf Wala und Veit Sorger ist Dr. Androsch als Aufsichtsratsvorsitzender bei der Finanzmarkt Beteiligung Aktiengesellschaft des Bundes (FIMBAG), einem Tochterunternehmen der österreichischen Industrieholding AG, tätig. Die FIMBAG wurde im Zuge der aktuellen Finanzkrise am 11. November 2008 gegründet.



**„Das ist so, wie wenn die Wassersäule einer Pumpe abbricht. Da müssen Sie erst Wasser nachgießen, dann können Sie wieder pumpen.“**

programm den KMUs Garantien gibt, die nichts bzw. wenig kosten, damit das rasch geht. Man muss die Verfügbarkeit der Kredite sicherstellen und steigern und die Finanzierungskosten auf ein vernünftiges Maß senken.

**Man hat aber den Eindruck, dass hier gerade zwischen der veröffentlichten und der gewünschten Meinung große Unterschiede sind. Man hört seit Wochen nur mehr, Kredite werden teurer, man wird viel schwerer bekommen.**

Das ist nun Aufgabe der Wirtschaftspolitik und das ist der Punkt, an dem der Staat tätig werden muss. Es geht nicht ohne Staat, damit er etwas in Gang setzt, was dann in einzelwirtschaftlicher Verantwortung umgesetzt werden muss. Da braucht und soll sich der Staat dann gar nicht mehr einmischen. Das Märchen, dass sich die Marktwirtschaft immer selbst reguliert, ist entzaubert.

**Sehen Sie bei den Banken schon die Überzeugung, dass man das Geld wieder unter die Leute bringen muss?**

Noch nicht genügend. Das Geldwesen ist ein öffentliches Gut, das einzelwirtschaftlich betrieben und verwaltet wird, das soll auch so sein. Dass alle Planwirtschaftssysteme gescheitert sind, wissen wir inzwischen, aber dass das freie System in absoluter Freiheit auch nicht funktioniert, ist auch klar geworden. Es geht um die Relationen, um das Maß, die Mitte, das Augen-

Verlagsleiter Mag. Ferenc Papp und INDUSTRIE, TECHNIK + WIRTSCHAFT Chefredakteur Michael Stephan im Gespräch mit Dr. Hannes Androsch



**„Das erste was Sie zurückbekommen, ist das Wasser, das Sie hineingegossen haben, aber Sie bekommen es zurück.“**

maß. Daher muss alles geschehen, dass dieser Teil in Ordnung gebracht wird, dass Vertrauen entsteht, das ist in hohem Maße ein psychologisches Problem und es ist daher ebenso klar, dass Angst und Misstrauen alles lähmen.

Diesen Kreis muss man durchbrechen, um dann zum nächsten Schritt zu kommen, die realwirtschaftlich nach unten gehende Spirale aufzufangen und wieder hinaufzubringen. Das ist so, wie wenn die Wassersäule einer Pumpe abbricht. Da müssen Sie erst Wasser nachgießen, dann können Sie wieder pumpen. Das erste was Sie zurückbekommen ist das Wasser, das Sie hineingegossen haben, aber Sie bekommen es



**„Wenn Sie das nicht tun, dann können Sie bis an Ihr Lebensende pumpen und Sie werden nie mehr einen Tropfen Wasser aus dem Brunnen bekommen.“**

zurück. Wenn Sie das nicht tun, dann können Sie bis an Ihr Lebensende pumpen und Sie werden nie mehr einen Tropfen Wasser aus dem Brunnen bekommen.

**Besteht die Hoffnung, dass diese Krise auch positiv für eine zukünftig stärkere und einheitlichere Wirtschaftspolitik der europäischen Union sein könnte?**

Hoffnung ist des Glaubens liebstes Kind. Natürlich ist Hoffnung angesagt, aber die muss man auch unterfüttern. Sich nur auf die Hoffnung zu verlassen wird nicht genügen. Es müssen auch Maßnahmen gesetzt werden, die die Hoffnung fördern und das Vertrauen stärken. \*

